

BEČOV (PETSCH)

Liebe Besucher, Sie befinden sich in einer Gemeinde, deren Benennung wahrscheinlich slawischen Ursprungs ist, sie entstand entweder aus einem Personennamen Bečka, oder aus dem Namen Beč, was aus dem Verb blöken entstand. Bei der deutschen Kolonisierung der hiesigen Region hat sich die tschechische Benennung in Petsch, Bethscov, Betschou umgewandelt.

Das Dorf wurde wahrscheinlich zu Beginn des 13. Jh. gegründet, dafür spricht dessen Form des Runddorfes. Es kann sein, dass es zu den ältesten Residenzen des sog. Komotauer Sprengels gehörte, die Bedřich Načeradec dem Orden der Deutschen Ritter 1252 widmete. Im Mittelalter waren Glashütten in der Umgebung, wie die archäologischen Funde und die Benennung Skleněný vrch (Glasberg) zeigen. Nähere Erwähnungen liegen uns nicht vor, erst 1605, wo einen Teil des beschlagnahmten Vermögens von Jiří Popel von Lobkowicz durch Adam Hrzán von Harasov gekauft und das Dorf dem Herrschaftsgut von Červený Hrádek angeschlossen wurde, bei dem es bis 1850 blieb. Dann war das Dorf einige Zeit selbständig und später wurde es der Gemeinde Blatno (Platten) angeschlossen.

Die Bewohner wurden im 16. Jh. Protestanten und widerstanden dem wiederholten Katholisieren lange. Eine Nachricht von 1637 erwähnt noch 4 hiesige Familien, welche die Bekehrung zum katholischen Glauben verweigerten, und einige ins benachbarte Sachsen weggingen. Der Dreißigjährige Krieg beeinflusste das Leben nicht viel, die Gemeinde musste eine Brandschatzung zahlen. Aber nach dessen Beendigung erwähnt die Steuerrolle 5 Bauern mit 16 Gespannen, 14 Kühen, 22 Kälbern, 1 Sau und 10 Ziegen, weiter 9 Kleinbauern, von denen 1 ausschenkte und 1 eine Mühle hatte, mit 18 Gespannen, 16 Kühen, 27 Kälbern und 18 Ziegen. Sie lebten von der Landwirtschaft, Viehzucht und Holzverkauf in die Städte. 1787 standen hier 16 Häuser. Im Laufe der Napoleonischen Kriege 1813 lagerten in der Gemeinde russische Soldaten, die große Schäden anrichteten.

Ende des 19. Jh. betrieben 1 Böttcher, Schneider und Gastwirt ihre Gewerbe, die anderen Bewohner lebten von der Landwirtschaft, Viehzucht, hier gediehen ebenfalls Obstbäume. Im Kataster Bečov (Petsch) wurden 2 Mühlen, 1 im Tal des Flusses Kamenička (Gröllbach) und die andere am Fluss Chomutovka (Assigbach) betrieben, wo ein Sägewerk und ein Gasthaus (heute 2. Talmühle) waren. Damals wurden eine Straße ins Grundtal (heute Bezručovo údolí) und eine Talsperre im Tal des Flusses Kamenička gebaut. 1869 standen in der Gemeinde 17 Häuser mit 145 Bewohnern, 1930 23 Häuser mit 137 Bewohnern.

Die Kapelle St. Maria Schnee wurde 1774 im Barockstil inmitten in der Gemeinde neben einem Teich gebaut. Sie war einschiffig mit rechteckig abgeschlossenem Presbyterium und Sakristei. Der Innenraum hat eine Plattdecke, mit bemalten Säulen, einer Holzbalustrade auf der Emporbühne mit Orgeln von 1860. In der Kapelle waren 2 Glocken, die im Laufe des 1. Weltkrieges requiriert wurden und 1924 durch neue ersetzt. Die größere von ihnen, mit 42 kg, trug eine Überschrift: „Gewidmet von Frau Agnes Heeg, Ehegattin des Fabrikanten von Oberdorf – Bečov (Petsch) bei Gelegenheit einer Feier von Maria-Schnee 1924“. Der Feiertag von Maria Schnee wurde am 5. August gefeiert, als Dank für die Beendigung einer der großen Epidemien, zuerst durch einen Gottesdienst unter Beteiligung eines Chors und Orchesters aus Blatno (Platten) und danach durch ein großes Festmahl. Die Kapelle wurde nach 1945 nicht gepflegt, dann zerstört und anschließend abgerissen.

Am 2. 10. 1801 wurde hier in einer Bauernfamilie im Haus Nr. 4 Josef Knaf, späterer Kinderarzt und Botaniker in Chomutov geboren. Er machte sich um Erkundung der Pflanzenwelt in der breiten Umgebung von Chomutov verdient und beteiligte sich ebenfalls an der Aufstellung der böhmischen Flora. 1836 heiratete er eine Tochter des Oberbürgermeisters von Chomutov, Eleonor Pubitschková.

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte eine Abschiebung der deutschen Bevölkerung und die neu aus Böhmen Kommenden waren für die nachträgliche Besiedlung nicht ausreichend und gingen in den nachfolgenden Jahrzehnten des kommunistischen Regimes wegen eines einfacheren Lebensunterhaltes ins Gebirgsvorland weg. Leere Häuser wurden geplündert und anschließend abgerissen oder in Erholungshütten umgewandelt. In den 70. Jahren begann hier der Aufbau von Erholungshäusern, der das

Erscheinungsbild der Gemeinde erheblich veränderte. Nach 1989 begann die Zahl der hier dauerhaft Wohnenden allmählich wieder steigen, gegenwärtig wohnen hier 52 Personen dauerhaft (2019).

Bečov (Petsch) ist ein Bestandteil der Gemeinde Blatno (Platten) und seine Seehöhe liegt an dieser Stelle bei 621 m.

TALSPERRE KAMENIČKA (Komotauer Talsperre oder Talsperre des Kaisers Franz Josef I.) wurde 1899 bis 1904 wegen eines steigenden Wasserverbrauchs in Chomutov gebaut. Zum Aufbau wählte man das Tal des Flusses Kamenička, es handelte sich um einen linksseitigen Zufluss des Flusses Chomutovka. Infolge des Aufbaus mussten eine Mühle mit Sägewerk und eine Produktionsstätte von Galanteriewaren und ein nahe stehendes Forsthaus abgerissen werden. Am Bauwerk arbeiteten zahlreiche italienische und kroatische Arbeiter, die von einem Gendarm überwacht werden mussten.

Den Aufbau der Staumauer störten Baugrundversagen, im linken Teil musste sie bis in die Tiefe von 16 m gegründet werden. Nach dem Bauabschluss wurde sie „Talsperre des Kaisers Franz Josef I.“ benannt und erweckte großes Aufsehen der Fachleute auch aus der Ferne.

Die Staumauer ist 163 m lang, 33,5 m hoch und ihre Breite unten beträgt 30 m und in der Krone 4 m. Überflutete Fläche beträgt 6,1 ha.

DIETERS STOLLEN wurde parallel zum Aufbau der Talsperre Kamenička ausgebrochen, damit in der Zeit der Schneeschmelze oder der starken Regen das Huminwasser von den Torfmooren nicht in das Staubecken gerät.

Foto 1:

Dorfplatz mit Kapelle Maria Schnee.

Federzeichnung 19. Jh.

Foto 2:

Bečov (Petsch) vom Süden.

Im Vordergrund neue Straße ins Bezruč-Tal (dt. Grundtal).

30. Jahre des 20. Jh.

Foto 3:

Dorfplatz mit Kapelle.

30. Jahre des 20. Jh.

Foto 4:

Tal des Flusses Kamenička (Gröllbach) vor dem Aufbau der Talsperre.

Mühle mit Säge (Grölmühle) mit Forsthaus.

Vor 1899.

Foto 5:

Talsperre des Kaisers Franz Josef I. kurz nach Bauabschluss.

Nach 1904.

Kaiserlicher Pflichtabdruck des stabilen Katasters vom 1842.

Rot - Steingebäude; gelb - Wirtschaftsgebäude.

Landkarte vom 2019.

Rot - erhaltene Häuser (inklusive Wirtschaftsgebäude), erbaut bis 1945; gelb – neu gebaute Objekte.

- 1 Sie stehen hier.**
- 2** *Auf dieser Stelle stand Kapelle Maria Schnee.*
- 3** *Kleine Kapelle.*
- 4** *Kleine Kapelle (1 km).*
- 5** *1 a 2. Talmühle (2,5 km).*
- 6** *Talsperre Kamenička (2 km).*
- 7** *Dieters Stollen (Einlauf 5,5 km).*
- 8** *Dieters Stollen (Auslauf 8 km).*
- 9** *Naturschutzgebiet Buky nad Kameničkou (3 km).*